

Modeschau für Berufsbekleidung beim Zentralschweizerischen Heimleiter- und Heimleiterinnen-Verband im Alters- und Pflegeheim Alp, Emmenbrücke : nichts ist riskanter, als modern zu sein; man läuft Gefahr, mit einem Schlag Alp-modisch zu sein

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nichts ist riskanter, als modern zu sein; man läuft Gefahr, mit einem Schlag Alp-modisch zu sein

(in Abänderung Oskar Wilde)
von Erika Ritter

Mode ist die Kunst, sich vorschriftsmässig zu verstellen, wurde unbekannterweise vermerkt. Und weiter: *Die Mode gefällt der Frau, weil sie sozusagen die Legalisierung der weiblichen Unbeständigkeit ist*. Meine Damen (und mitlesende Herren), geht diese Aussage nicht ein bisschen zu weit? Diese Bemerkung wurde bestimmt von einem Wesen gemacht, welches nicht begriffen hat, dass das Verhältnis «Mensch : Mode» nicht unbedingt auf eine gestörte Beziehung zu seinem äusseren Erscheinungsbild hinweisen muss und zudem den männlichen Teil der menschlichen Spezies mit umfassen kann. So ist auch ein modisch gekleideter Mann alleweil einen Blick wert – sofern Frau einen solchen riskiert.

Psychologische Tests haben ganz klar bewiesen, dass es attraktive Menschen leichter haben im Leben:

- Bereits erfahrene Lehrer liessen sich vom Erscheinungsbild der SchülerInnen in ihrer Beurteilung beeinflussen, auch wenn sie identische Beschreibungen über die Kinder vorgelegt bekamen. Unansehnliche Kinder machen «Fehler» und werden härter bestraft – bei einem hübschen Kind wird schlechtes Benehmen eher als «Ausrutscher» vermerkt.
- Durchschnittlich aussehende StellenbewerberInnen müssen, laut Untersuchung, mit der Gewissheit leben, dass sich die meisten Personalchefs bei gleicher Befähigung zweier BewerberInnen für den/die attraktivere(n) entscheiden.

Attraktive Menschen werden von ihrer Umwelt positiver zur Kenntnis genommen!

Damit dürfte belegt sein:

die Attraktivität der modischen Erscheinung hebt nicht nur das eigene Selbstwertgefühl, sondern beeinflusst eindeutig die Art und Weise, wie die Umwelt auf einen Menschen reagiert.

Andererseits ist dieses erhöhte Selbstwertgefühl, das durch Bewunderung unseres äusseren Erscheinungsbildes entsteht, doch recht labil und bricht in «kritischen» Phasen leicht zusammen: Out! heute bin ich total von gestern! Das macht uns deutlich, dass Kosmetik, Kleidung und äussere Attraktivität nicht zur Hauptquelle von Bewunderung und Zuwendung werden dürfen. Ein eigenständiger Mensch lebt mit der freien Entscheidung, welchen Kompromiss er zwischen äusseren Erfordernissen und eigenen Wünschen eingehen will. Nicht einfach nur gefallen, sondern als Mensch anerkannt werden verhilft zu innerer Schönheit und damit auch zu einer persönlichen, starken Ausstrahlung.

«Jeder Mensch ist ein Original – und Originale sind kostbar.»

Wenn zur Schönheit noch die Anmut kommt, wird eine Erscheinung vollkommen.

Ein möglicher Schritt zu seiner individuellen Schönheit kann auch über *Farben* führen. Farben sind einer von vielen Wegen zur Aus-

strahlung von Anmut und Lebendigkeit. Farben können Stimmigkeit vermitteln, oder aber als «Tarnfarben» über einen schlechten Tag hinweghelfen. Farben können dazu beitragen, den Träger/die Trägerin in ein anderes Licht zu rücken, uns helfen, harmonische Signale auszusenden, so dass sich die Menschen in unserer Umgebung wohl fühlen.

Wohl fühlen sollen sich vor allem auch die Bewohner und Bewohnerinnen in unseren Heimen. Sie ganz besonders sind auf unsere harmonische Ausstrahlung angewiesen. Wohlfühlen soll sich aber auch das Personal, das während Stunden am Tag in Berufskleidung seine Arbeit verrichtet. Berufsbekleidung darf respektive soll heute nicht nur in erster Linie praktisch sein, sondern auch:

modisch und adrett, schick und schön.

So jedenfalls lautete die Devise der Modeschau für Berufsbekleidung im Alters- und Pflegeheim Alp, Emmenbrücke, zu welcher der Zentralschweizerische Heimleiter- und Heimleiterinnen-Verein seine Mitglieder vorgängig zum traditionellen Januarhöck eingeladen hatte.

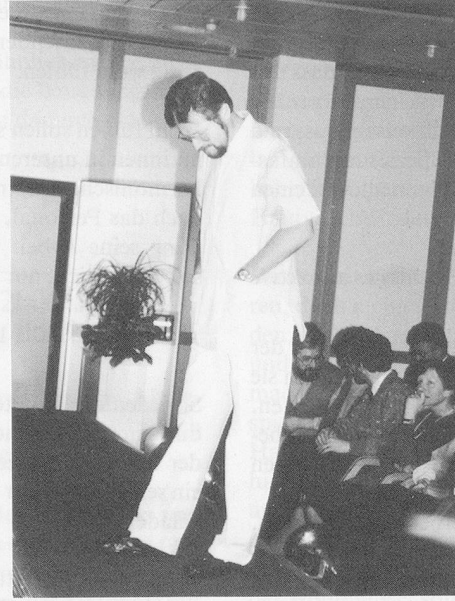
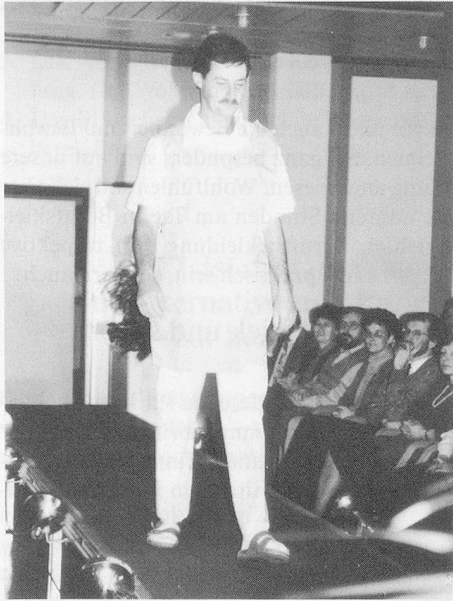
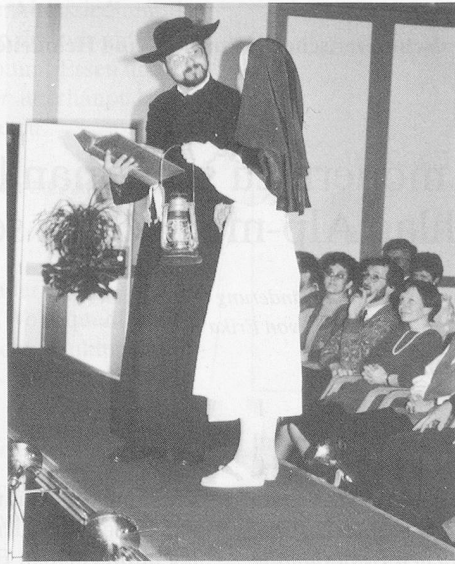
Modisch und adrett, schick und schön – ein zahlreiches und äusserst interessiertes Publikum folgte der Einladung und kam in den

Ein Tip für Heimleitungen:

rr. Das modische Erscheinungsbild gehört zum Image – zum persönlichen wie zum Image des Heimes.

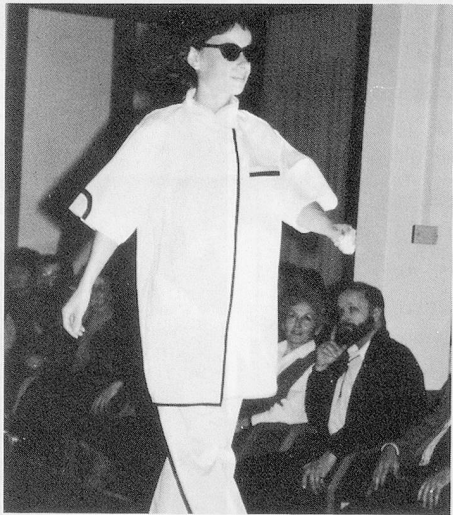
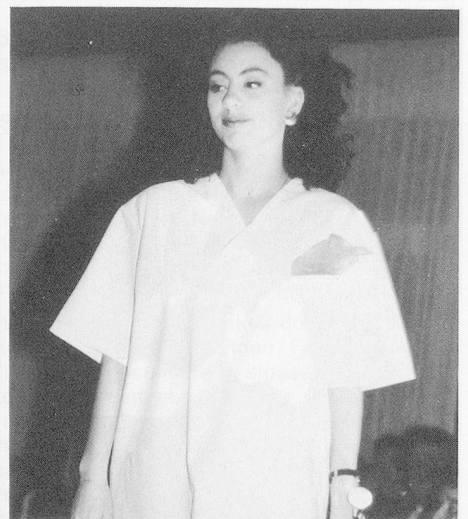
Das modische Erscheinungsbild vermittelt einen Teil-Eindruck des corporate-image. In seinem Standard-Werk «Image» (verlag moderne industrie) schreibt Kurt Huber: «Eine Bekannte gestand mir einmal, als wir belanglos über Mode sprachen: Ich bin nie glücklicher, als wenn ich mir ein neues Kleid anziehen kann. Denken wir immer auch etwas an die Mode und an diese glückliche Frau, wenn wir uns mit Image-Konzeptionen beschäftigen. Denn jedes Produkt (jede Dienstleistung, Anm. der Redaktion) ist ein Stück Mode, mit dem wir uns persönlich identifizieren, das uns glücklich macht – machen kann.»

Mode hat zu tun mit «Reiz/reizen(d)» mit der Frage nach Harmonie und Proportion. Vergessen wir nicht: Ein negativer Reiz vermag das ganze Bild (lies Heim-Image) zu stören. Positive Assoziationen verhelfen alleweil zu einer direkten positiven Verbindung zum Gegenüber, sei dies im Heimbetrieb nach innen oder nach aussen.



Alp-Parade: So war es einmal . . . so hätte man es gerne.

Praktische Stoffe, dezent fröhliche Farben. Hautfreundlicher Tragkomfort, Strapazierfähigkeit bei geringem Pflegeaufwand, Wasch- und Kochfestigkeit, ein angenehmes Erscheinungsbild, haltbar und kostengünstig: Kriterien und Kundenwünsche, die vom Designer und Hersteller berücksichtigt werden müssen. Oft sind es diskrete Details, die den Charme einer Schürze, eines Kasaks ausmachen. Denken wir allein an die verschiedenen Kragen- und Ausschnittformen: Viereckiger Ausschnitt, Rundkragen, Umlege- oder Stehkragen, offen oder zugeknöpft zu tragen, Wickelverschluss vorne oder im Rücken- teil; Achselpolster vermitteln den Eindruck von breiten Schultern (auf die man möglichst vieles abladen kann! Darum demontiere ich sämtliche Achselpol- ster bereits beim Einkauf im Geschäft). Frau zeigt Bein, wagt sogar einen seitlichen Schlitz oder trägt praktische Hosen. Man(n) erscheint im farbigen Kas- ak oder lässt seiner Wunschvorstellung in punkto Heimleiterbekleidung freien Lauf: «Wir spielen ja so oder so gelegentlich den Joggel.»





Ein kritisches, aber zufriedenes Publikum: Heimleiter Kolly begrüsst seine Gäste, und Gemeindeammann Carlo Herbst lobt die Arbeit in den Heimen.

Genuss einer profimässig aufgezogenen Darbietung, charmant und gekonnt organisiert und durchgeführt im Teamwork durch Heimleitung, Alp-Personal, Bekleidungsfirmen und weiteren «zugewandten Orten»:

Eine tolle Gemeinschaftsproduktion aufgestellter Leute.

Apropos aufgestellte Leute: Im Alters- und Pflegeheim Alp kommen sowohl Pensionäre und Pensionärinnen als auch das Personal in den Genuss von Kursen mit Haltungs- und Rückenturnen (eine

Gymnastiklehrerin arbeitet als Untermieterin in heimeigenen Räumlichkeiten), für das Personal werden zudem Kurse in Kosmetik und Farbberatung durchgeführt.

Den Abend in Emmenbrücke leitete Gemeindeammann *Carlo Herbst* ein, der die Grüsse der Gemeinde und der Behörde überbrachte und seiner Wertschätzung für die Arbeit in den Heimen Ausdruck gab. ZHV-Präsident *Hans-Rudolf Salzmann* hiess die Anwesenden weiter willkommen und Heimleiter *Richard Kolly* amtierte in der Folge als Moderator des Abends.

Das Gehirn ist ein wundervolles Organ. Es fängt sofort an zu arbeiten, wenn man morgens aufwacht, und hört nicht auf damit, bis man im Büro ist.

ROBERT FROST

Die gezeigten Kollektionen stammen von den vier Firmen:

**Bierbaum-Proenen, Worker AG, Berufskleiderfabrik, Winterthur
Faessler AG, Spitalbekleidung, Rohrschach clinic- + job-dress AG, Feldmeilen
iris, mode sa, Schöftland.**

Gezeigt wurde Mode für den Pflegebereich, Hausdienst, Küche, und zwar Mode, die gefällt, die adrett und praktisch die persönliche Ausstrahlung ihrer Trägerinnen und Träger diskret betont und die Wahl schwer macht.

Vorgeführt wurden die Modelle von zehn Models und zwei Dressmen aus dem hauseigenen Personalbestand. Hausdienst, Pflegedienst, Heimleitung usw.: Es war ein eingespieltes Teamwork und die Schau machte richtig «gluschtig», für das eigene Heim neue Kollektionen zusammenzustellen. Nur: Wer die Wahl hat, der hat die Qual und wird sicher gut beraten sein, wie im Heim Alp geschehen, die Auswahl einer Kommission zu übertragen.

An dieser Stelle möchte ich mich eigentlich nicht zu den einzelnen Modellen äussern. Die mitgebrachten Bilder sprechen für sich. Was die Schwarz-weiss-Aufnahmen Ihnen leider nicht vermitteln können, ist die erfrischende Wirkung der Farben: Farbige Borden an Ärmeln, Taschen, Achselpatten, Farben beim Bruststeinsatz und farbig gestreifte Stoffe für Schürzen und Kasaks, kombiniert mit weissen Hosen, Bermudas oder, unter der weissen Schürze, gar freche, bunte Leggings mit Strickstulpen, Arbeitskleidung für die Jazz-Tanz-Stunde im Haus. Selbst Weiss ist nicht einfach Weiss. Farbige Knöpfe auf weissen Schürzen, dazu passend farbige Gürtel, «noch vor wenigen Jahren kaum denkbar», wie Heimleiter und Moderator Richard Kolly bemerkte. «Bezüglich Bermudas hat übrigens noch kein einziger Heimbewohner reklamiert!» Was leicht zu verstehen ist.

Und das alles mich Schick, Rasse und Schwung zu sorgfältig ausgewählter Musik präsentiert – eine gelungene Sache, zu welcher die ganze Vorarbeit in der Freizeit geleistet worden ist. Die hauswirtschaftliche Betriebsleitung, der technische Dienst, die Pflegedienstleiterin mit ihrem Team, die Ehefrau des Heimleiters, alle halfen mit. «Nur mich wollten sie hinter den Kulissen nicht haben», stellte Kolly fest. «Dort wäre ich am liebsten gewesen. Aber mir hat mein einfach ein Mikrofon in die Hand gedrückt.» Sicher ein weiser Entscheid. Auf jeden Fall: Das Publikum war begeistert und bedankte sich mit herzlichem Applaus.

Wer noch Zeit und Musste hatte, der war anschliessend zum Apéro und zu einer ebenso exquisiten Fortsetzung des Abends eingeladen, welche die kulinarischen Fähigkeiten des Alp-Teams bestens zur Geltung brachte.

In der Reihe der Schriften zur Anthropologie des Behinder-ten ist im VSA Band VI erschienen unter dem Titel

Menschliche Leiblichkeit

Die Schrift enthält Beiträge von Dr. Imelda Abbt, Dr. med. Karl Heinz Bauersfeld, Prof. Dr. Hans Halter und Dr. Ludwig Hasler. Die Texte laden ein zum Nachdenken über die Leiblichkeit, «weil wir dabei auf mancherlei und oft unerwartete Zusammenhänge stossen, die wir wohl erwägen sollten», wie Dr. Fritz Schneeberger im Vorwort festhält.

«Wir können nicht ausweichen: Leiblichkeit dominiert. Wo immer wir Zeitungen und Prospekte öffnen, Fernsehwerbung oder Nachrichten konsumieren, stossen wir auf Leiblichkeit.» Anderes scheint aus einer Gegenwelt zur Leiblichkeit zu stammen, denn auf dem bedruckten Papier melden sich auch die Verkünder geistiger Selbstfindungs- und Erlösungswege. Wir begegnen täglich der «Körperkultur» und sprechen andererseits vom «Leib» als vom beseelten Körper. Die Ent-Leibung ist der Tod, die Trennung von Leib und Seele. Überschätzen wir den Körper als höchstes Gut? Wie ist es, wenn der Leib zunehmend zur Last wird? Wie, wenn der innere Mensch abgebaut ist und er trotzdem in seinem Leib weiter vor sich hin lebt?

Auf solche und ähnliche Fragen will die nun vorliegende Schrift eine Antwort geben. Band VI ist zum Preis von Fr. 15.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Expl. Band I
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 13.50

..... Expl. Band II
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» –
Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a.
Fr. 14.70

..... Expl. Band III
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,
Hermann Siegenthaler, Urs Haerberlin u. a. Fr. 18.60

..... Expl. Band IV
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum des
VSA Fr. 19.–

..... Expl. Band V
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar
Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

..... Expl. Band VI
«Menschliche Leiblichkeit» –
Texte von Imelda Abbt, Karl Heinz Bauersfeld,
Hans Halter und Ludwig Hasler Fr. 15.50

Name und Vorname _____

Genauere Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift, Datum _____

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA,
Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.